

Zukunftspreis

Tüftler verhindern mit Elektronik „Zahnradsalat“

RIETHEIM-WEILHEIM – Sechs Ingenieure der Firma Marquardt sind mit dem mit 10 000 Euro ausgestatteten Zukunftspreis der Privaten Stiftung Ewald Marquardt ausgezeichnet worden. Eine Jury unter Vorsitz von Professor Dr.-Ing. Hans-Jörg Bullinger, dem Präsidenten der Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung, München, hat den Preis verliehen.

Von unserem Redakteur
Ludger Möllers

Sie sind im Durchschnitt 30 Jahre alt, selbstbewusst, locker im Umgang. Rainer Berchtold, Roland Buschle, Robert Masa und Guido Stopper wären an diesem Freitagabend vor Weihnachten auch in jeder Disco gern gesehene Gäste. Oder sie könnten den Christbaum schmücken. Stattdessen findet sich das Quartett unter seriösen Herren im Anzug im feinen Oscherbghof in Donaueschingen wieder. Denn Berchtold, Buschle, Masa und Stopper arbeiten als Ingenieure bei der Firma Marquardt in Rietheim-Weilheim und werden geehrt: Sie erhalten den Zukunftspreis der Stiftung Ewald Marquardt.

Sie haben sich den Preis in einer ty-



So sehen Sieger aus: Rainer Berchtold, Roland Buschle, Robert Masa und Guido Stopper (von links) sind die ersten Preisträger des Zukunftspreises der Privaten Stiftung Ewald Marquardt. Fotos: Ludger Möllers/ Firma Marquardt

pisch schwäbischen Disziplin, als Tüftler und Erfinder, verdient, und ihre Erfindung dürfte den Automobilbau ein gutes Stück voranbringen. Um es einfach zu sagen: Intelligente Elektronik übernimmt die Getriebesteuerung, unter anderem wird der berüchtigte „Zahnradsalat“ verhindert.

Der bayerische Autobauer BMW beschreibt das von den Preisträgern entwickelte System so: „Beim 6-Gang-Automatic-Getriebe wird die mechanische Verbindung zwischen Wählhebel und Getriebe durch eine elektrische Übertragung der Schaltinformationen (Shift by Wire) ersetzt. Dies spart Platz und Gewicht und vermindert zudem störende Motorgeräusche, da durch den Wegfall der mechanischen Verbindung Schwingungen und Geräusche gar nicht erst in den Fahrzeuginnenraum übertragen werden.“

Schöner kann es auch der Juryvorsitzende, Professor Hans-Jörg Bullinger, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, nicht ausdrücken, der in seiner

Laudatio den ersten Platz begründet: „Diese Baugruppe ersetzt den bekannten Schaltknüppel im Fahrzeug und kann, da keine mechanische Verbindung zum Getriebe bestehen muss, sehr flexibel im Fahrzeug positioniert werden.“

Eine echte Innovation also, wie sie sich der Stifter des Zukunftspreises, Ewald Marquardt, wünscht: „Nur wenn wir uns an der Spitze des technischen Fortschritts behaupten können, sichern wir die Arbeitsplätze in unserem Land. Denn nur wettbewerbsfähige Arbeitsplätze sind mittel- und langfristig auch sichere Arbeitsplätze.“ So lautet das Credo des Unternehmers, der an diesem Abend sichtlich stolz ist: Auf die jungen Ingenieure und seinen Preis, der erstmals verliehen wird.

Denn seit geraumer Zeit erfüllt Ewald Marquardt mit Sorge, dass die große Tradition der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschung im deutschen Hochschulwesen nicht mit

gebührendem Nachdruck fortgeführt wird und so die technischen Berufe an Attraktivität verloren haben.

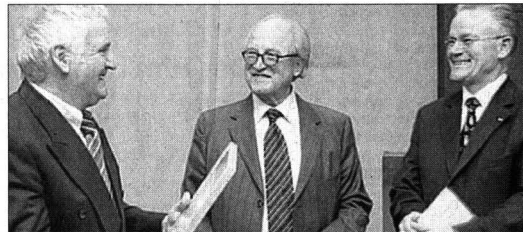
Durchhaltevermögen bewiesen

Doch an diesem Abend sind die Sorgen der Freude gewichen, dass

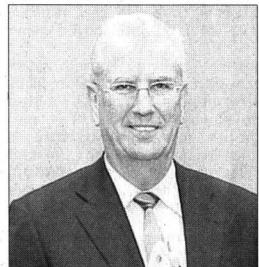
nicht nur die vier jungen Ingenieure innovativ arbeiten, sondern dass ihre älteren Kollegen die Innovationstradition begründet haben. Beispielsweise Vitus Müllich, der den zweiten Preis erhält. Er hat ein Verfahren entwickelt, mit dem man zwei gleichfarbige Kunststoffteile mit einem Laserstrahl verschweißen kann. Ende der 80er-Jahre hatte es viele Experten gegeben, die Müllich wenig Hoffnung auf Erfolg gemacht hatten. „Trotzdem haben Sie durchgehalten und eine Lösung gefunden“, lobt Juryvorsitzender Bullinger, „ohne dieses Verfahren wären viele der heutigen Anwendungen nicht realisierbar.“ Viele Marquardt-Kernkompetenzen seien daraus entstanden.

Auch Wolfgang Möller, wie Müllich bereits im Ruhestand, hat Durchhaltevermögen bewiesen und freut sich über den dritten Platz: Er hat eine Sicherheitsnorm für Geräteschalter entwickelt, die weltweit von allen Normorganisationen übernommen wurde. Der wirtschaftliche Nutzen: „Einheitliches Genehmigungsverfahren, reduzierte Prüfaufwendungen im Unternehmen und schnellere Zulassung für alle relevanten Märkte.“

Dass die Innovationskraft der Marquardt-Männer auch andernorts gesehen wird, erwähnt IHK-Präsident Dieter Teufel: „Ein Mitbewerber hat zu diesen Leistungen gratuliert.“ Und alle im Saal wissen: Ehrlicheres Lob als das eines Konkurrenten ist kaum mög-



Vitus Müllich, Träger des zweiten Preises, im Gespräch mit Stifter Ewald Marquardt und Juryvorsitzenden, Professor Hans-Jörg Bullinger, dem Präsidenten der Fraunhofer-Gesellschaft (von links).



Wolfgang Möller freut sich über den dritten Platz: Er hat eine Sicherheitsnorm für Geräteschalter entwickelt.